

# Der Weg

SciFa-Erzählung

von

Spike Sol

Band 1

# Der Weg raus

## Inhaltsverzeichnis

Buch 1 - Der Weg Raus.....	5
1 Nu aber.....	5
1.1 Das Bett.....	5
2 Beginn.....	12
2.1 Die Garage.....	12
2.2 Die Langeweile.....	20
2.3 Die Kneipe.....	26
2.4 Nicht der erste Kontakt.....	38
2.5 Die Visitenkarte.....	43
3 Die Stadt.....	77
3.1 Vor dem Film.....	77
3.2 Der Film.....	102
3.3 Nach dem Film.....	121
4. Die letzte Woche.....	128
4.1 Mittwoch.....	128
4.2 Donnerstag.....	140
4.3 Freitag.....	160
4.4 Samstag.....	182
4.5 Sonntag.....	195
4.6 Montag.....	203
4.7 Dienstag.....	229
5. Die Prüfung.....	269
5.1 Geist.....	269
5.1.1 Die Ankunft.....	269

---

5.1.2 Die Inspektion.....	280
5.1.3 Die Einkleidung.....	288
5.1.4 Die Unterkünfte der Habitat I.....	296
5.1.5 Nach der Einkleidung.....	303
5.1.6 Das Tablet.....	309
5.1.7 Sanitär.....	313
5.1.8 Knutschen.....	315
5.1.9 Das erste Abendbrot.....	328
5.1.10 Erster Dienstag.....	332
5.1.11 Die erste Entscheidung.....	338
5.2 Körper.....	346
5.2.1 Die Vorbereitung zur ersten Party.....	346
5.2.2 Die Party.....	353
5.2.3 Nach der Party.....	371
5.2.4 Die Rückkehr.....	398
5.2.5 Die Neuen.....	406
5.2.6 Der Steinbruch.....	413
5.3 Seele.....	422
5.3.1 Die Zielgerade.....	422
5.3.1.1.1 Erste Gruppe.....	427
5.3.1.2.1 Zweite Gruppe.....	431
5.3.1.1.2 Die Spreizung.....	434
5.3.1.2.2 Seile.....	438
5.3.2 Am Abend.....	447
5.3.3 Das Gemeinschaftsexperiment.....	461
5.3.4 Am nächsten Morgen.....	507
5.3.5 Das Gewissen.....	537
5.3.6 Neabeos.....	543

5.3.7 Der Endspurt.....	557
6. Die Ansprache.....	569
7. Danksagung.....	589

# Buch 1 - Der Weg Raus

## 1 Nu aber

Erde, später Nachmittags, Samstag der 10. Juni 3245. Alles ist verseucht.

### 1.1 Das Bett

Das Bett quietscht wirklich unfassbar. Die Phase zärtlicher Streicheleien haben die Beiden längst hinter sich. Er liegt auf dem Rücken und sie reitet auf ihm, als wäre die Kavallerie hinter ihnen her.

Jieg Jieg Jieg Jieg, und das Kopfende des Bettes schlägt rhythmisch an die Wand.

Sie schreit immer lauter: „Fester fester.... Ja ja ja ... „ und immer dieses Quietschen des Bettes.

Der Nachbar rammt ständig den Besenstiel von der anderen Seite an die Wand, das haben die beiden gar nicht mehr gehört. Ihre Haut ist heiß, Schweiß perlt überall, rhythmisch klatschten nasse Schenkel aneinander, beide stöhnen so laut sie können, er scheint sie regelrecht aufzuspießen und sie es zu genießen.

Der Nachbar verleiht seinem Missmut nun wirklich hartnäckig Ausdruck.

„Geht das da noch L A A A U U U D E R , oder was?“, brüllt er von Nebenan. Noch lauterer Aufschrei: „Ja ja .. ja ich ich och k... kk...“

Seine Stimme versagt und sie fiept in den höchsten Tönen. Ein Geysir der Gefühle lässt den Körper beben und explodieren wie Feuerwerk mit Donnerhall.....

Und langsam..... ja .....langsam, ganz langsam, finden beide ihren Frieden wieder.....

„Boah war das schön, Sudi“, wie er Sudenia liebevoll zu nennen pflegt, und sie lächelt ihn an und sinkt mit wohliger Erschöpfung in seine Arme.

Das Licht tritt in Streifen von der Neonreklame bunt blinkend durch die Lamellen der Jalousie und erhellt wie feine Laserstrahlen die winzigen Staubpartikel, die durch die Luft tanzen, in allen Farben, im sonst gelben, fast fade wirkenden Raum. Er streichelt ihren Rücken, wie sie noch eine Weile so da liegen.

Dann aber wird er wieder aktiv.

Er geht rasch ins Bad, kommt aber schnell wieder raus. Als er sich wieder anzieht bemerkt er, dass die Badezimmertür erneut ins Schloss fällt. Rodreon will noch mal zum Kumpel runter, aber sich vorher von Sudi verabschieden. Und er setzt sich und wartet.

Er nimmt sich eine Zeitung.....

Irgendwann.... steht er auf..... und holt sich ein Bier aus dem Kühlschrank, dann setzt er sich wieder....

Zeit vergeht....

Er schaut sich im Wohnzimmer um. All die Pokale, die Sudi und er in den Jahren gesammelt haben. Und seine Öllampe, die er von seinem ersten Meister noch in Spanien bekommen hat. „Sie solle Dir Glück bringen auf all Deinen Pfaden“, hat der Meister damals gesagt. Rod lächelt.

Kampfsport sehen die beiden nicht als Akt der Gewalt, sondern als eine Art der Meditation, als Entspannung vom Alltag, als Ausgleich, ja beinahe als Tanz an.

Nach einer ganzen Weile, das Radio spielt irgendwas, und nach einem Werbespot sagt der Sprecher die Uhrzeit durch. Mit einem kleinen Schwung des linken Handgelenks geht ein holografisches Display auf und zeigt die Zeit noch einmal an.

Rod wird ungeduldig. „Schatz, alles klar da drin? Will dir noch Tschüss sagen, muss gleich mal los....“

Innerlich fängt er bereits an zu kochen. Aus seiner Kindheit heraus, hat er einen ganz leichten Hang zum Choleriker, gerade wenn es wie im Moment im Allgemeinen nicht so gut läuft. Seine Ungeduld wächst ins Bodenlose.

„Ich komme gleich“, tönt es von Innen.

„Ja, mach hin, ich will los“, meint Rod, wie er meist kurz genannt wird. Inzwischen ist er bereits sichtlich genervt.

„Frau Seva, hamma's bald?“

Jetzt wird er langsam echt sauer. *Was macht die da drin solange.*

„So, ich geh' schon mal los, lass dir Zeit.“

„Nee nee warte, will dir noch 'n Küsschen geben“, ertönt - von einem Badezimmerhall untermalt - Sudenia's Stimme.

Dann kommt sie aus dem Bad und hat ihre Haare nach dem Duschen in ein pinkfarbenes Handtuch gewickelt, einen pinkfarbenen Frottee-Bademantel an und kleine Häschenschüchen mit Öhrchen dran.

Natürlich hätte er längst losgehen können, aber da steht er



sich mal wieder mal selbst im Weg. Er wartet, er wird immer saurer und saurer und nun.... Alles in Pink!!! Er hasst Pink. Und dann die Häschen-Schühchen. Das war zu viel ....

„Und dafür hast du mich nun fast eine Stunde warten lassen?“ brüllt er sie an.

Sein Kopf wird knall rot.

„Für Häschenschuhen?“ geifert er und kann es nicht fassen. Dann knallt er ihr Eine im Vorbeigehen und geht.

Hinter der zugeschlagenen Tür bricht sie in Tränen aus.

*Unfassbar, was für ein Arschlos, denkt sie. Eben war es so schön und nun so etwas.*

Sie reibt sich die Wange, geht in die Küche und gönnt sich einen Eierlikör. Nicht der von Früher, nein sie haben nur dieses synthetische Zeug... Aber besser als nichts....

Es ist nicht die Straße da Draußen, es ist das Treppenhaus, denn das ganze Gebäude ist so groß, das es ganz Europa einschließt. Alles ist in „EINEM Haus“ ganz Europa ist in einem Gebäude untergebracht, Vieh, Landwirtschaft, Industrie, Nutzholzflächen, einfach alles ist in einem gigantischen Gebäude.

Einer der letzten 5 Orte auf dieser Welt in denen 8,5 Milliarden Menschen leben. Ja! 8,5 Milliarden Menschen in einem „Haus“. Ok, das Gebäude ist etwas größer, schon klar.....

## 2.3 Die Kneipe

Rod und Barbo machen sich, einmal im Monat zum Männerabend, in die Kneipe auf. Es ist laute Musik bis weit auf die Straße vor der Tür der Kneipe zu hören. Die Tür steht offen und die Lichter der Straße sorgen für einen erheblichen Teil des Lichtes Innen, bis hin zum Tresen, der so im Halbdunkeln steht. Doch dann verfinstert sich alles.

Es ist eng zwischen den Tischen und Stühlen in der gut besuchten Kneipe als breitschultrig, einen gewaltigen Schatten werfend, Warwick wie ein Hüne in der Tür steht. Seine Schultern enden zur Mitte hinten irgendwo am Hinterkopf, einen Hals, mal so gesehen, hat er eigentlich nicht. Nur einen gewaltigen Stiernacken. Die Jukbox hört auf zu atmen, alle verharren in ihrer Bewegung und starren ihn an.

Warwick bleibt ein Weilchen in der Tür stehen, sieht sich ganz in Ruhe um, nimmt sich viel Zeit seinen Blick durch den Raum schweifen zu lassen, dann wird die eingetretene Stille nur von den knirschenden Schritten seiner schweren Stiefel unterbrochen. Sich von selbst eine Schneise bildend, geht er auf die Bar zu.

„Hey Kumpel, gibst 'n Hochhaus aus?“, zieht Dietel den

Hünen an der Schulter ohne zu bemerken sich gerade in Lebensgefahr gebracht zu haben.

Dietel ist ein kleiner, sehr schwächtiger Quartalssäufer, der mal wieder erfolgreich dabei ist, sich voll laufen zu lassen. Völlig unbeeindruckt wischt sich Warwick Dietels Hand, ohne sie eines Blickes zu würdigen, von der Schulter.

„*Gschmeiß!*“ denkt er und nimmt mit einem grunzenden nicken in der Mitte des Tresens Platz. Der Wirt versteht und zapft ein großes Helles. Dann beginnt auch wieder die Jukebox wieder zu atmen.

„Ehy Tyyyypppppp!!“, keht Dietel lautstark, der sich irgendwie missverstanden fühlt, mit einer ausladenden Armbewegung, die ihn etwas aus dem Gleichgewicht bringt, den Wirt jenseits aller Wahrnehmungsgrenzen an.

„Mach mir mal 'n Hochhaus, aber bubb bubb geh' dasssss, sonst mach ich den Lod'n hiäää zur Achterbohn.“

Der Wirt schenkt ein Glas 0.4 mit Rum ein und gibt eine kleine Cola dazu.

„Und das soll ich anschreiben, richtig?“, erkundigt sich der Barkeeper mit breit gezogener Stimme und einem fast väterlichen Grinsen im Gesicht.

„Du pisssd ja n Hellseeehhh'rrr, Aaaalter...“ Dietel versucht Balance zu halten.

„Iss aber der letzte Dietel. Gemischt wird im Mund“, brummt der Barkeeper.

Erneut muss der Schein der Straßenlaterne in der Tür zwei weiteren Gästen Platz machen. Rod und Barbo haben ziemlich angetrunken die Bar erreicht.

„Ooops iss aber voll hier“, meint Barbo.

„Ja, ich will nur was trinken“, grollt Rod.

„Wir werden uns einfach mal an die Bar durcharbeiten.“ Barbo geht voraus. „Tschulligung, darf ich mal. Ich wollte nur.... Dankeschön.. tschulligung.. ich wollte nur.. danke, sehr freundlich... ich ... ja ..... dankeschön... „

Unweit der Bar steht gerade in Pärchen auf und will gehen, als sie Rod von Oben bis Unten abfällig mustert und irgendwas faselt von: „Mann, ist der voll.“

Rod und Barbo ergreifen sofort die Chance und sichern sich den Tisch.

Barbo stellt gleich fest: „Ehy Mann, hast du gesehen wie die dich angesehen hat, die steht auf dich, man.....“ Und schlägt

Rod mit dem Handrücken leicht auf die Brust.

Rod lacht zwar über die scherzhafte Bemerkung, muss aber sofort wieder an Sudi denken, die gerade alleine Zuhause sitzt. „*Ich hätte sie nicht schlagen dürfen, das war nicht richtig*“, denkt er immer wieder bei sich.

Barbo holt tief Luft und brüllt zum Barkeeper: „2 mal Lütt 'n Lütt und wo kein Schnee liegt kannst du laufen!“ Der Barkeeper lächelt verständnisvoll und nickt langsam. Es gibt wohl Nichts mehr, was in einer Kneipe passieren kann, was er nicht irgendwann in den letzten 30 Jahren bereits erlebt oder gehört hat. Das war nun wirklich ganz ein alter Spruch.

„Mann, ich hab kein Bock mehr“, erklärt Rod recht lallig.

„Kriegst 'n Depri oder was?“, will Barbo wissen.

„Nee mal im ernst, ist doch alles Scheiße. Du und Trisch, ihr habt keinen Job, Sudi hat keinen Job, ich hab noch einen, aber wer weiß wie lange noch. Wir sind doch Alle bloß Vieh für die.“

„Hey Mann, was los? Krieg dich mal wieder ein“, versucht Barbo seinen Freund zu beruhigen.

„Das kriegen wir schon wieder hin. Du hast doch noch 'n Job,

ich bin es, der hier 'n Depri schieben müsste.“ Auch Barbo's Stimmung ist wieder mal beim Nullpunkt angekommen.

„Lütt 'n Lütt, 2 mal, kannst Dir abholen“, brüllt der Barkeeper über die laute Musik.

„Ja, kannst hier abstellen“, meint Barbo ebenso laut und wedelt zeigend, mit dem Finger, auf die Tischplatte.

„Das ist hier nicht das Moulin Rouge, also bewegt dich!!“, meint der Barkeeper und lässt das kleine Tablett unbeaufsichtigt auf dem Tresen stehen.

„Halt mir mal 'n Platz warm, ich hol mal eben..... “ Barbo steht auf und versucht sich durch das Gedränge zur Bar vor zu arbeiten.

„Scheiße“, denkt Barbo *„gleich noch mit Tablett durch das Gedränge wieder zurück.“*

„Ehy.... bissss du nicht dei, dei jümmers so pett wenn heit?“ Dietel muss wohl schon die 3% Grenze bereits überschritten haben, wenn er anfängt Plattdeutsch zu sprechen. Barbo versucht ihn zunächst Augen rollend zu ignorieren und behielt das Tablett fixiert.

„Sa‘mma‘, Du bist doch 'n Cooler, oder?“ lallt Dietel. Eine

Ansage die man nur schwerlich verneinen konnte und Barbo dreht sich genervt zu ihm um.

„Was !!!!????“, brüllt er Dietel an.

Dietel legt ihm seinen Arm so auf die Schulter, als würde er ihm im Vertrauen etwas sagen wollen.

„Päss auf“, haucht er und hatte eine fürchterliche Fahne.

„Die Sache ist die....“ Dietel scheint langsam auf den Punkt zu kommen.

„Der Arzt hat mir gesagt, ich soll immer viel trinken, damit ich von innen nicht austrockne, und da hab ich mich gefragt, ob du mir nicht no' mal 'n Hochhaus spendidelidieren kannst.“

Da Barbo vorhin schon beschlossen hat sich heute Abend zu amüsieren, lässt er bei Dietel mal Fünfe gerade.

„Magst du dem Gentleman mal 'n Hochhaus machen“, brüllt er gegen die laute Musik zum Barkeeper.

„Der hat genug“, nickt der Barkeeper.

„Wir haben das geklärt, schreibst bei mir mit auf.“ Barbo hat den Tresen erreicht.

„Na, wenn das so ist.“ Der Barkeeper rechnet die Getränke



zusammen, kassiert und machte sich gleich an die Arbeit.

Kurz darauf: „Das Hochhaus hat Dir der Typ dahinten ausgegeben, Dietel, sag schön danke.“

Dietel, der Mühe hat sich am dicken Seil des Tresens festzuhalten, schwingt seinen Arm durch die Luft und brüllt irgendwas von „Gesegnet sei der, der dem Dürstenden zu Trinken gibt“ und rutscht daraufhin vom Barhocker runter, knickt mit den Knien ein und sitzt nun auf dem Boden und sieht nur noch Beine und Schuhe.

„*Ohuu, dizz nich gut,*“ denkt er, „*mal wiedä hochaabeidn....*“

Barbo macht sich mit dem Tablett in der Hand auf den Rückweg zum Tisch. Unweit, am Billardtisch, holt einer der Spieler zu einem kräftigen Stoß aus und trifft mit dem Billard Queue-Ende den Ellenbogen einer schönen Blondine, die ihrerseits ein Glas Sekt in der Hand hält, welches überschwappt, woraufhin ihr Freund einen Ausfallschritt nach hinten macht und Barbo in die Parade fährt, der seinerseits versucht die Getränke auf dem Tablett zu retten, jedoch ohne Erfolg.

Erfrischend verschwinden zwei Helle und zwei eisgekühlte Köm in den üppig gefüllten Ausschnitt einer Brünetten, deren

Freund ohne nachzudenken Barbo mit einem gewaltigen rechten Haken auf die Sprünge hilft. Barbo überprüft daraufhin sofort die Festigkeit des Bodens, rappelt sich aber schnell wieder auf.

Und das ist nun wirklich erstaunlich. War die Kneipe eben gerade noch gerammelt voll, sodass kein Platz mehr war, haben die Beiden nun plötzlich eine kleine Fläche für sich und bringen sich in Stellung. Niemand fragt sich, wo dieser Platz plötzlich her kommt.

Kurzer Schlagabtausch. Pamm, Pamm, Pamm ..... Man bewegt sich , man schleicht um sich herum, man überprüft, was der Gegner so drauf hat. Da die Zeit für Höflichkeiten offenbar vorbei ist, wirft Barbo mal ein paar Kohlen ins Feuer.

„Weiß Deine Freundin, dass Du schlägst wie 'n Mädchen?“ Barbo ärgert es, dass er 3 Gedecke bezahlt hat, nichts davon hat und nun noch auf die Mütze bekommt.

Wieder gibt es einen Schlagabtausch bei dem diesmal der Typ für ein neues Arrangement des Mobiliars sorgt. Rod wird bei dem Ganzen langsam sauer und auch wieder etwas nüchterner, und sieht sich reichlich genervt das Affentheater an.

Der Typ und Barbo stehen sich wieder gegenüber und ein

erneuter Schlagabtausch beginnt. Diesmal etwas länger. Barbo scheint sich eine Weile ganz gut zu halten, endet dann allerdings doch, nach kurzem Flug durch die Kneipe, auf dem unter ihn zerberstenden Tisch, wo Rod sitzt.

„Das reicht!“, meint Rod und steht auf.

In der Gewissheit das Barbo schon alleine aufstehen kann, geht er ruhig in die Mitte.

„Ich mag es nicht, wenn mein Freund verprügelt wird“, beginnt Rod die Gesprächsführung.

„Ach! Und wie meinst du das verhindern zu können? Klugscheißer!“ Der Typ zieht sich seine Kleidung zurecht.

„Ich hab mal Stricken gelernt“, erklärt Rod.

Ein schallendes Gelächter ertönt in der ganzen Kneipe. Dann kommt kurz und schmerzvoll ein 4-faches Trommelfeuer auf's Fressbrett und ein angezogenes Knie auf den Solarplexus. „Zwei links, zwei rechts, ein fallen lassen, hat meine Oma immer schon gesagt.“

Der Typ sinkt, nach Luft ringend, zu Boden.

Augenblicklich ist wieder Ruhe in der Kneipe.

Warwick scheint immer noch unbeteiligt mit dem Rücken

zum Geschehen am Tresen zu sitzen, aber er hat soeben aufgemerkt, bewegt sich jedoch keinen Millimeter.

Nun treten zwei Freunde des Typs aus der Menge hervor, helfen ihm auf.

„Ehy, bist du in der Gewerkschaft, oder machst du auch Überstunden?“, wollen die beiden wissen und Rod bringt sich lächelnd in Grundstellung und meint „Schau an, 2 Nachhilfeschüler, da werde ich gerne noch eine Lektion erteilen.“

„Du nimmst Dein Maul ganz schön voll, oder ist das Mumms?“, meint der eine.

Rod erwidert: „Nein, ich bin Gebissträger...“

Wieder hagelt es eine blitzartige Folge von Schlägen und Tritten. Beide liegen schmerzerfüllt kurze Zeit später auf dem Boden, neben ihren Zähnen.

Rod stellt fest: „Ach, ihr auch?“ Dann wendet er sich langsam dem Tresen zu.

„Ist es noch möglich etwas zu Trinken zu bekommen, ich denke man kommt mit dem Tablett nun besser durch“, meint Rod zum Barkeeper.

Während sich ein echtes Kraftpaket zwischen Warwick und Rod stellt und zu Rod meint „Es ist noch nicht vorbei.“

Rod schaut nach oben und denkt „*OhHa!*“

„Ist es nicht?“, fragt Rod ungläubig.

Warwick greift den zwischen ihnen Stehenden mit der Rechten Hand an den Hinterkopf und lässt sein Gesicht drei mal heftig auf der Tresenkante aufschlagen, sodass er augenblicklich mit Blut überströmten Gesicht zu Boden gleitet.

„Doch ist es“, sagt Warwick. Er zottelt einen 1.000 Credit Schein aus der Tasche und meint zum Wirt: „Kauf die mal eine anständige Bestuhlung....“ und schüttelt den Kopf.

„Wie das hier aussieht?“ brummt er, dann schaut er Rod tief in die Augen und gibt ihm eine Vistenkarte. Wortlos verlässt er die Kneipe wie er gekommen war.

Der Barkeeper steht einen Augenblick verduzt mit dem 1.000 Credit Schein da.

„Sooo!!!“ klatscht er rhythmisch in die Hände, „Jeder nimmt sich schnell ein paar Teile und räumt sie an die Seite, ich will nicht das jemand verletzt wird.“

Er schaut auf den 1.000er und rechnet rasch den Schaden

hoch.

„Da ist fett was über“, lacht er und ruft: „Lokalrunde! Aber nicht drängeln.“

Der Barkeeper hat nun erst einmal alle Hände voll zu tun und auch Dietel hat es geschafft sich wieder an dem Barhocker emporkommen zu arbeiten. Vom Boden bringt er eine leere Flasche mit, die er nun an der Tresenkante zerschlägt.

Laut ruft Dietel durch die ganze Kneipe: „So ihr Säcke, was wollt ihr, ich mach euch alle platt!“

Wiedermal väterlich, reckt sich der Barkeeper über den Tresen, um Dietel einerseits in den Arm, und ihm andererseits die abgeschlagene Flasche aus der Hand, zu nehmen.

„Alles gut Dietel, hast doch schon gewonnen, Dietel. Du warst klasse“, meint der Barkeeper und Dietel guckt etwas ungläubig, weil er sich an seinen Kampf gar nicht erinnern kann, aber wenn der Barkeeper das sagt.... „*DÄ wüdde mich doch nich' anlügen. Wa? Odä?*“, dachte Dietel.

„Gib Dietel noch 'n Hochhaus, wir beide hauen jetzt ab, Zeit nach Hause zu gehen....“ sagt Rod zum Barkeeper, dieser winkt noch mal. Dann schnappt Rod sich Barbo und beide verlassen die Kneipe....

## 2.4 Nicht der erste Kontakt

In einem außerordentlich edlen Büro mit aufwendig verzierten Möbeln und weißer, sehr weicher, Teppichauslage sitzt Dr. Jochen Janssen am Schreibtisch und schaut nachdenklich aus.

Wahrscheinlich ist er der reichste Mann der Welt. Eine künstliche Sonne scheint von „Draußen“ herein und vor der Terrasse ist ein wunderschöner, gar nicht so kleiner Garten, mit einem kleinen Wasserfall, angelegt.

Alles künstlich natürlich, manches sogar nur holographisch, aber das fiel gar nicht auf. Draußen zwitschern die Vögel und sogar eine Fliege verirrt sich in das Büro.

Dann geht auf der Schreibtischfläche ein Licht an und ein Bild auf dem Monitor erscheint.